

ein Stück alter Geschichte der Buchdruckerkunst hinein in die neue Zeit gewaltigen Aufschwungs, in die Zeit der Schnellpresse.

Im Jahre 1875 war es, als die Stadt Antwerpen das Haus Plantin unter Beihilfe des belgischen Staates für 1 200 000 Franken ankaufte und seine reichen Sammlungen, worunter allein 90 Porträts (14 von Rubens, 2 von van Dyck), sowie wertvolle Möbel und Porzellan, dem Publikum öffnete.

Das Musée Plantin-Moretus liegt in der Südwest-Ecke des Freitagmarktes und nimmt dessen eine Seite fast ganz ein. Beim Eintritt gelangt man rechts zuerst in einen Empfangsraum, wo ein großer Backsteinkamin mit dem Druckerzeichen Plantins zunächst auffällt. Das Druckerzeichen zeigt eine aus Wolken hervorragende Hand, die einen Zettel hält mit der Umschrift »Labore et constantia«. Das feststehende Ende des Zirkels soll auf die letztere, das freischwebende auf die erstere hindeuten. Uebrigens war das erste Druckerzeichen Plantins ein anderes und zwar ein Baumstamm, den ein Weinstock umschlingt; doch findet man seit 1558 nur noch den Zirkel. Das mit prachtvollen altflandrischen Tapeten, die gleichfalls das Druckerzeichen führen, geschmückte Zimmer enthält außerdem über der Thür die Inschrift:

En 1876

Sous l'Administration du Bourgmestre  
Mr. Léopold de Wael  
l'Imprimerie Plantinienne  
fut acquise de Monsieur  
Édouard Moretus-Plantin  
par la ville d'Anvers\*) avec l'intervention de l'État  
et transformée en  
Musée Public.

Beachtenswert ist ferner in diesem Zimmer ein großer kostbarer Tisch in rötlichem Schildpatt.

Im zweiten Saale sind es namentlich verschiedene interessante Familienporträts, die das Auge fesseln. Von Rubens sind hier die Bilder des Gründers des Hauses, der Martina Plantin, der Gattin von Joh. Moretus, von diesem selbst, von Jeanne Riviere, der Frau Plantins, von Justus Lipsius, Arias Montanus, unter dessen Leitung die polyglotte Bibel entstand, u. a. In der Mitte des Zimmers befinden sich Glaskästen, unter denen besonders interessant die Skizzen zu Titeln von Rubens sind. Hier sehen wir auch den ersten Entwurf des Plantinschen Druckerzeichens. An der Wand hängt ein Entwurf von Rubens zu einem Druckerzeichen für Jan van Meurs; darin sehen wir das Mittelfeld eine Henne auf Eiern einnehmen mit darüber befindlichem Spruchband: Noctu Incubando Diuque (bei Nacht und am Tage brütend). Zu beiden Seiten sieht man Merkur und Mars mit dem Stab und der Posaune, darüber Cule und Hahn als Symbole des Tags und der Nacht. Bemerkenswert sind auch verschiedene Originalquittungen von Rubens, in denen er den Empfang von Geldern für gelieferte Zeichnungen bestätigt. In dem nächsten, wieder reich mit Gemälden ausgestatteten Zimmer sehen wir ein Gemälde von Bosschaert, Balthazar Moretus auf dem Sterbebett darstellend, das außerordentlich packend in gelbgrauen Tönen gemalt ist. Hier zeigen sich auch von unbekanntem Maler die jüngste Tochter Plantins, Magdalena und ihr Gemahl, der Vertreter in Paris, Gilles Bey. Erwähnenswert ist ferner eine Kopie Rubens' nach einem Gemälde Raffaels, den Kopf Leos X. darstellend, sowie eine Kopie der berühmten Löwenjagd von Rubens in München, die über dem Kamin des Zimmers hängt. Unter dem

erwähnten Gemälde von Bosschaert befindet sich ein Glaskasten mit Farbenskizzen von Jordaens und Rubens, sowie mit zwei interessanten Blättern von Carmen Sylva. Die Königin besuchte im Jahre 1890 das Museum und interessierte sich außerordentlich für dessen Sammlungen. Ein Gedicht, das sie dort verfaßt hatte, wurde auf einer der alten Plantinschen Pressen gedruckt, und aus Dank sandte sie später dem Museum zwei eigenhändige Zeichnungen und Gedichte. Beide Blätter sind in Kanzleischrift geschrieben und zeigen recht hübsche Initialen im Stil gotischer Miniaturen. Das eine derselben mit reichem Initial G lautet:

Gutenbergs Presse.

Erwache, schweigender Gedankenträger,  
Der aus den Angeln deine Zeit gehoben,  
Vor dem die Dunkelheit hinweggestoben,  
Des neuen Tags anbahnender Beweger.

Es flog der Klang, der Menschheit Puls ward reger,  
Die Grenzen und die Riegel fortgeschoben,  
Hat Land um Land siegreich das Wort umwoben,  
Der Weisheit Herrlichkeit bliebst du der Heger.

Und wenn wir Undankbaren dich entweichten,  
Und deine Kraft den Stümpfern dienstbar machen,  
Gedankenunsinn, Wahn und Nacht verbreiten,

Statt Geistesprühn nur blöden Wig verfrachten,  
Der Lüge dienen, nutzlos kindisch streiten —  
O zürne nicht beim staunenden Erwachen.

Das zweite Gedicht mit Initial J, worin die Worte Musée Platin verschlungen sind, betitelt sich: das Wort.

Eine wertvolle Sammlung von Handschriften und Miniaturen findet sich unterm Glaskasten in der Mitte. Unter ersteren ist namentlich ein lateinisches »Livre d'Heures« von 1508 erwähnenswert, mit herrlichen Initialen, sowie ein St. Augustin »De Civitate Dei« von 1493 mit vorzüglicher Schrift und reizenden auf Goldgrund gemalten Leisten. Besonders hübsch sind die naturalistischen pflanzlichen Darstellungen von Stiefmütterchen, Erdbeeren, Maßliebchen und Bohne. Hier liegt auch die schon oben erwähnte Biblia Regia Polyglotta, das Hauptwerk Plantins, und man hat genugsam Gelegenheit diese gewaltige Arbeit zu bewundern. Der Satz ist außerordentlich kompliziert, aber äußerst korrekt, der Druck rein und klar und die Schrift formschön. Die Idee, eine Bibel in mehreren Sprachen zu drucken, ist zwar nicht von Plantin, sondern er hatte darin Vorgänger in dem berühmten italienischen Drucker Aldus Manutius und dem hervorragenden spanischen Arnold Wilhelm de Brocaro. Die Bibel des ersteren ist allerdings über einen Probeabdruck, der sich in Paris befindet, nicht hinausgekommen, die des letzteren, von dem Kardinal Francesco Ximenes de Cisneros in Alcalá de Henares unternommen, war kaum noch zu haben, und der Gedanke Plantins, eine neue Polyglotte zu drucken, also sehr zeitgemäß. Freilich unendlich schwierig für die damalige Zeit war auch die Durchführung; aber Plantin — im Vertrauen auf den Sieg seiner Devise »Labore et constantia« — sagte nicht und interessierte bald den König Philipp, nachdem er ihm einige Bogen vorgelegt hatte, für sein Werk. Dieser bewilligte nicht allein die Summe von 24 000 Gulden für Papier und Druck, sondern gab ihm auch noch einen ansehnlichen Vorschuß, den zurückzahlen Plantin allerdings manche Sorge gemacht zu haben scheint, da das Geschäft mit der Bibel nicht so viel einbrachte, um ein Äquivalent für die daran gewandten Mühen und Kosten zu geben. Die Bibel war eigentlich nur viersprachig, nämlich hebräisch, chaldäisch, griechisch und lateinisch, wurde aber durch Hinzufügung des Neuen Testaments in syrischer Sprache fünfsprachig. Sie besteht aus acht Bänden in Großfolio und wurde in einer Auflage von etwas über 1200 Exemplaren gedruckt. Der Preis für ein Exemplar auf Royal-

\*) Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß Antwerpen = Anvers in Belgien eigentümlicher Weise stets mit scharfem s, also wie Anversse ausgesprochen wird.